

Liebe KollegInnen,
heute im Newsletter:

1. Jetzt an den Übergang Schule und Ausbildung denken
2. Firmennetzwerken zur Sicherung der Einrichtungen

1. Jetzt an den Übergang Schule und Ausbildung denken

Nach den Halbjahreszeugnissen, vor den Prüfungen und mit letzter Chance auf betriebliche Praktika in den Oster- und Pfingstferien ist dringend für alle junge Menschen eine Berufswegeplanung notwendig. Im Feld der stationären Jugendhilfe ist dies jedoch oft besonders schwierig. Wir haben es mit überlappenden Zuständigkeiten zu tun. Diese führen seit Jahrzehnten zu einer Zunahme der Abbruchquote (aktuell bundesweit bei 30 %!) der Erstausbildungen. (Ostermann, Kerstin (2025): Ausbildungsabbrüche im regionalen Vergleich: Die Schere geht immer weiter auseinander, In: IAB-Forum 7. Januar 2025, <https://www.iab-forum.de/ausbildungsabbrueche-im-regionalen-vergleich-die-schere-geht-immer-weiter-auseinander/>)

Besonders bedroht sind Jugendliche in der Jugendhilfe. Das hat verschiedene Gründe, z.B.

- Schwierige Sozialisation und erfahrene Dissozialisation haben schon im Verlauf der Beschulung zu Problemen geführt.
- Schlüsselkompetenzen im Bereich der sozialen Kompetenz (Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit) konnten (noch) nicht ausreichend erworben werden.
- Sehr hohe altersadäquate Diskrepanz zwischen Vorstellungen eines zukünftigen Berufs und der Realisierbarkeit (z.B. „white collar“- Berufe und mangelhafte Noten in Deutsch und Informatik).

Bei der Abgrenzung, welches Sozialgesetzbuch im Kern zuständig ist, geht es um eine Abfolge der Ausbildungs- und Arbeitsmarktnähe. In einer Skalierung ist die Eingliederungshilfe auf der einen Seite, dort ist die langfristige Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt am unwahrscheinlichsten. Auf der anderen Seite wäre die Zuständigkeit der Bundesagentur für Arbeit, dort ist die Frage der Einmündung eher eine Vermittlungsfrage. Immer dort, wo Verhaltensproblematiken, mangelnder Erwerb von Schlüsselkompetenzen und Nachreifungsprozesse im Mittelpunkt stehen, ist die Jugendberufshilfe gefragt.

In einer Grafik lässt sich dies in etwa wie folgt abbilden:

Kriterium	SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe)	SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)	SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende)	SGB III (Arbeitsförderung)
Zielgruppe	Menschen mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Menschen	Junge Menschen und ihre Familien	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die hilfebedürftig sind	Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen
Zweck	Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben und gesellschaftlicher Integration	Förderung der Entwicklung junger Menschen und ihrer Teilhabe	Sicherung des Lebensunterhalts und Eingliederung in Arbeit	Vermeidung und Beendigung von Arbeitslosigkeit
Leistungen	Berufliche Rehabilitation, Unterstützte Beschäftigung, Assistenzleistungen	Berufliche Orientierung, Förderung der Erziehung und Teilhabe	Arbeitsvermittlung, Eingliederungszuschüsse, Weiterbildung, Sozialleistungen	Arbeitslosengeld, Weiterbildungsförderung, Vermittlungsdienste, Kurzarbeitergeld
Träger	Integrationsämter, Rentenversicherungsträger, Bundesagentur für Arbeit	Jugendämter und freie Träger der Jugendhilfe	Jobcenter (gemeinsame Einrichtung von Bundesagentur für Arbeit und Kommunen)	Bundesagentur für Arbeit und ihre regionalen Dienststellen
Besondere Maßnahmen	Budget für Arbeit, Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, Persönliches Budget	Berufliche Orientierung, Jugendberufshilfe	Aktivierungsmaßnahmen, Maßnahmen zur sozialen Integration	Beratung, Förderung der Selbstständigkeit, <u>Kurzarbeitregelungen</u>
Finanzierung	Sozialversicherungsträger, Bundesmittel, Länder und Kommunen	Steuerfinanzierung durch Bund, Länder und Kommunen	Bundesmittel, kommunale Mittel	Beiträge zur Arbeitslosenversicherung

Ziel ist es, Schleifen zu vermeiden. Das typische Klientel der Jugendberufshilfe hat schon das VAB rund um Weihnachten abgebrochen und geht dann nur noch sporadisch in die Berufsschule. In der Regel setzen dann Maßnahmen der Bundesagentur ein die einen Vermittlungsauftrag haben. Praktika müssen selbst gesucht werden bei einem Klientel, das enorme Ängste vor den Erwartungen anderer, der Begegnung und Kommunikation hat, Termine nicht wahrnimmt und bei kleinsten Störungen am Praktikumsplatz aus Unsicherheit lieber zum Arzt geht oder abbricht. Hier sind Beschäftigungsmaßnahmen der Jugendberufshilfe zur Nachreifung weitaus wirkungsvoller.

Eine gute Übersicht findet man hier: <https://www.kvjs.de/publikationen/detailansicht/34047>

Wichtig ist der Austausch über gute Programme und Angebote in den Regionen und im Netzwerk von KollegInnen.

Hier geht es zum Beispiel zum Angebot der IHK

<https://www.ihk.de/karlsruhe/fachthemen/uebersicht-ausbildung/veranstaltungen>

2. Firmennetzwerken zur Sicherung der Einrichtungen

Ein Leitungsthema von vielen ist die Sicherung zentraler Versorgungsanlagen in den Einrichtungen. Wem einmal das Wasser aus den Wänden gelaufen ist oder das komplette IT-Netzwerk ausgefallen ist, kennt das Problem.

Wie aber sichert man, dass bei Bedarf kompetente Mitarbeitende von Handwerks- und EDV-Firmen schnell vor Ort sind?

Hier hängt vieles von satzungsgemäßen Freigaben für Geschäftsführende und VorständInnen ab. Je kleiner der Rahmen ist, ab dem Dienstleistungen ausgeschrieben werden müssen, desto kleiner der Einfluss auf die zugezogenen Firmen.

Zu empfehlen ist es, ortsansässige Firmen mit den Auftragsvergaben zu bevorzugen und möglichst lange und kontinuierliche Kontakte und Auftragsvergaben zu den Innungen angeschlossenen Firmen zu pflegen. Dies fördert die Integration der Einrichtungen in das Gemeinwesen. Firmeninhaber und deren Mitarbeitende die Gelegenheit haben, von Zeit zu Zeit die Aufgaben und das Wirken von Einrichtungen kennenzulernen, entwickeln eine Bindung und sind eher bereit, auch zu ungünstigsten Zeiten und unter Termindruck zu helfen und zu unterstützen.

Für die Pflege eines entsprechenden Netzwerks empfiehlt sich ein Handwerkerfrühstück mit dem Hausarchitekten, zu dem auch unabhängig von einem Auftrag, alle mit denen man in Kontakt steht, eingeladen werden. Ein idealer Zeitpunkt ist morgens gegen 7 Uhr. Dauer, ca. 30-60 Minuten. Leitung begrüßt und erzählt kurz max. 10 Min von aktuellen Entwicklungen und bedankt sich für die Zusammenarbeit.

Über Jahre bildet sich so ein Netzwerk heraus, das auch unter den Firmen die Organisation über mehrere Gewerke ermöglicht. Z.B. Renovierung einer Gruppe, Trockenbauer, Elektriker, Installateure und Maler koordinieren miteinander die Abfolge der Gewerke.

Teilweise werden Firmennetzwerke von den ortsansässigen Handwerkskammern, der IHK und gewerblichen Organisationen wie <https://bni-suedwest.de/de/index> angeboten.

Ich danke Ihnen und Euch für Eure Rückmeldungen

Michael Schröpfer

old is not dead UG
Karl-Schrempp-Str. 9
76133 Karlsruhe

0174 76 15 732
www.oind.de

Wer sich gerne austragen möchte, bitte einfach auf diese Mail antworten und „bitte austragen“ schreiben. Wer in den Verteiler aufgenommen werden möchte bitte ebenfalls einfach ein kurze Mail senden.